

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementpreis**  
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)

**Einzelhefte u. Annoncenstellen**  
für Anzeigen und Abonnementen  
H. Rammann, Buchhändler, Leipzigerstr. 77.  
S. Pfing, Papierhändler, Marktgrundstück 10.  
M. Dannenberg, Buchhändler 67.

# Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

**Expeditio**  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Anfertigungsbis  
für die vierteljährliche Zeile oder  
deren Raum 15 R.-Mk.  
Annahme der für die nächstfolgende  
Nummer bestimmten Inserate bis  
9 Uhr Vormittags frühestens werden  
Tag zuvor erbeten.  
Inserate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

N 249.

Mittwoch, den 25. October.

1876.

## Zur Tagesgeschichte.

**Berlin, 23. Oct.** Man will bereits wissen, daß am nächsten Montag der Reichstag um 1 Uhr Mittags durch den Kaiser eröffnet werden wird. Mit einiger Sicherheit ist anzunehmen, die ersten Sitzungen des Reichstags werden nicht beschlußfähig sein, denn viele Katholiken dürften erst nach ihren großen Festtagen hier eintreffen.  
— Herr Abgeordneter Vasser hat jetzt das Erindern ausgesprochen, man möge in Magdeburg seine Candidatur zum Abgeordnetenhaus, von welcher er erst nachträglich erfahren habe, fallen lassen, da dieselbe nicht zum Frieden, sondern nur zur Verschärfung des Zwistes unter den vortigen Liberalen führen würde. Hierzu aber wolle er, wenn auch nur passiv, nicht beitragen.

**Wien, 20. October.** Die Ereignisse überstürzen sich, und es ist schwer, sich ein klares Bild der Lage zu construiren. Oesterreich noch waren die Umrisse der politischen Constellation in scharfen Linien gegeben. Rußland schien entschlossen, auf eigene Faust gegen die Türken vorzugehen. Obwohl letzte England kein Wort ein, während Oesterreich, gegen seiner bisherigen Politik, zwischen den beiden entgegengesetzten Strömungen lauirte. Nun treffen zwei Nachrichten ein, welche der Situation ein ganz verändertes Gesicht geben. Vor kurzem, der englische Vizekönig in Petersburg, geht nach Kiewa und der russische Thronfolger rüht sich zu einer Reise an die Höfe von Wien, Berlin und London. Die Nachrichten von englisch-russischen Verhandlungen zum Zwecke einer friedlichen Austragung der orientalischen Frage erhalten dadurch ihre eclatante Bestätigung. Die Ueberredungen, die der Tag gebracht, sind aber damit noch nicht zu Ende. In London hat der längst angelegte Minister-rath fastgejunden. Wenn das Ergebnis derselben in der That das von der „Times“ angedeutete ist, dann wären jene Verhandlungen nicht ganz ohne Erfolg geblieben. Das Ministerium Directel soll entschlossen sein, einen Krieg zwischen Rußland und der Türkei nicht als eine Eventualität anzusehen, welche an sich schon Englands Einmischung erfordert. England wird Neutralität beobachten und behält sich die Freiheit seiner Action für den Fall vor, als eine Gefährdung seiner Handels-Interessen seine Intervention nöthig machen sollte.

Solches wäre im englischen Ministerrath beschlossen worden, und es läßt sich nicht leugnen, daß — immer vorausgesetzt, die „Times“ sind gut unterrichtet — Rußland seinem Ziele um einen großen Schritt näher gerückt ist. Die auch nur bedingungsweise zugegebene Neutralität Englands ist ein ungeheurer Erfolg der russischen Diplomatie. Wenn aber die Dinge für Rußland so vortreflich stehen,

wozu dann, darf man sich fragen, der angelegte Auszug des Großfürsten-Thronfolgers nach Wien, Berlin und London mit dem offen ausgesprochenen Zweck, die Regierungen dieser Länder für eine friedliche Beilegung der orientalischen Kriege zu gewinnen? Der Czarewitsch gilt als das Haupt der Kriegspartei in Rußland. Man sollte glauben, daß er aus dem Grunde die ungelegte Persönlichkeit für eine Mission sei, welche die Erhaltung des Friedens zur Aufgabe hat. Vor Wochen landete der Czar den General Sumaroff mit einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser Franz Josef. Der General überbrachte das Antwortschreiben des Kaisers nach Kiewa. Was die beiden Souveräne geschrieben, ist bis jetzt mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses bedeckt. Aber der Czar empfindet das Bedürfnis, dem Kaiser abermals Mittheilungen zu machen, und diesmal rüht er seinen Sohn und Erben mit dieser Mission aus. Der Czarewitsch wird auch die Höfe von Berlin und London aufsuchen. In Berlin kann er eines sympathischen Empfanges gewiß sein. In London wird er Gelegenheit haben, die Nachfülle eines Reiches kennen zu lernen, welches man über die Achsel anzusehen sich in Rußland gewöhnt hat. Vielleicht ist auch dieses nächste Stadium einer der Zwecke des zur Stunde überausenden Auszuges. Kaiser Alexander schickt seinen Sohn und Thronfolger, welcher den Ausbruch des Krieges kaum erwarten kann, nach London, um sich an Ort und Stelle über die Kriegszustimmungen Englands und die Stimmung seiner leitenden Staatsmänner zu überzeugen. Er wird kaum gute Eindrücke von der Iphenstadt mitnehmen, selbst wenn die Mittheilungen der „Times“ über die Beschaffenheit des englischen Ministerrathes aufrecht sein sollten.

**Wien, 23. October.** Die im Abgeordnetenhaus gestellte Interpellation betreffend die Orientpolitik wird in diplomatischen Kreisen als ein Mißgriff betrachtet, da Oesterreich-Ungarns Aufgabe nach wie vor durch sein Verhalten in Dreifaltigkeitsbündnisse vorzugehen und gekennzeichnet bleibt und von dem als allerwichtigsten Sache der freiständigen Partei sein könne, der Regierung, zu der sie Vertrauen hegt, am Vorabend von Ereignissen die Hände zu binden. Man bezweifelt dem auch nicht, daß die Regierung den Standpunkt der Aktionsfreiheit zu wahren wissen werde. Entschiedenster Mißbilligung aller Ernsthaften bezogen jedoch der in Pest gemachte Versuch, durch Demonstrationen zu Gunsten der Türken die Regierung zu einer Parteiannahme nach dieser Richtung hin zu drängen und erwartet man mit Zuversicht, daß das Ministerium Riska solche Kundgebungen niederhalten werde. Die angeblich bevorstehende Herberkunft des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland ist hier bis zur Stunde offiziell nicht signalisirt.

**Wien, 23. October.** Die „Montagsrevue“ schreibt: Die bevorstehende Entscheidung in Konstantinopel ist allem

Ermeßen nach nicht ausfichtslos. Wenn die Pforte sich der erneuten Forderung Rußlands betreffs des sechswoöchentlichen Waffenstillstandes rauch und bebingungslos fügt, so hat sie jeden Vorwand zu weiterer Einbringung auf ihre Entschließungen und zu Verjungen einer neuen Demüthigung ihrer staatlichen Würde abgeschnitten. Unzweifelhaft würde die Annahme eines sechswoöchentlichen Waffenstillstandes die erste Etappe zum Abschluß eines wenigstens relativ entsprechenden Friedens bezeichnen.

**Pest, 22. October.** Der Ministerpräsident empfing heute eine Deputation der Studirenden der hiesigen Universität, welche demselben ihre Absicht vorzutragen, dem türkischen Generalkonsul einen Fackelzug darzubringen. Der Minister erklärte, er wisse, daß die Veranstaltung eines Fackelzuges, solange die gesetzlichen Formen beobachtet würden, erlaubt sei, doch könne eine solche Demonstration vor der Entscheidung der in der Schwebung befindlichen Fragen leicht mißbraucht und daher nicht gebilligt werden. Die Studirenden möchten die Sache nochmals reiflich erwägen und, wenn möglich, von ihrem Vorhaben absehen. Der Sprecher der Deputation erwiderte, daß er in einer auf morgen anstehenden Versammlung der Studirenden die Erklärungen des Ministers bekannt geben und zu reiflicher Erwägung empfehlen werde.

**Belgrad, 22. October.** Nach offiziellen Berichten haben die Türken vorgestern auf dem linken Ufer der Morawa auf der ganzen Linie einen Angriff gemacht. Der Kampf war bei Kretet besonders hartnäckig. Die Angriffe der Türken wurden überall zurückgeschlagen. Die am 16. und 17. d. stattgehabten Angriffe der Türken auf die Xbar-Arme wurden ebenfalls zurückgewiesen. — Am Timof fanden nur Kollisionsströmungsgefechte statt.

**Konstantinopel, 23. October.** Die Regierung ist einem Komplott auf die Spur gekommen, das gegen das Leben des Großveziers und Mithat Paschas gerichtet war. Die Mordversuche, zwei Ulemas höchsten Ranges und Hamid Pascha sind verhaftet und nach Iphodus deportirt worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

**Moskau, 22. October.** Prozeß Straußberg. In der heutigen Verhandlung replicirte der Angeklagte Poljanets auf die von Straußberg in der gestrigen Sitzung gemachten Ausführungen, indem er sich hierbei nicht sowohl gegen den Letzteren als gegen den Angeklagten Kanda wandte. In längerer Rede setzte sodann Straußberg auseinander, wie in der Bewandlung der Bank Mißbilligungen gerichtet hätten, wobei er hervorhob, daß er bona fide seine Zuschriften an die Bank adressirt habe, um Jedermann in den Stand zu setzen, zu erfahren, was die Bank angehe. Bestreß der dargelegten Mißbilligungen in der Bank erklärte Straußberg, daß er von denselben keine Vorstellung haben konnte.

## Ein Familiendrama.

Erzählung von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

16) „Reines von Welden, Herr Karlstein“, versetzte Welsen; „es ist weder eine Sache Ihres, noch eine Sache meines Geschäfts, was mich zu Ihnen führt, sondern eine Angelegenheit, zu der ich schwer die Einladung finden würde, wenn ich nicht in einer Stimmung wäre, in der man den Muth hat, in allen Dingen gerade auf's Ziel loszugehen. Also fang heraus, ich habe mich mit Ihrer Schwägerin verlobt, und in ihrem Auftrag komme ich mit Ihnen zu reden.“

„Ah — das ist etwas, das ich nicht erwartete!“ rief Karlstein aufspringend aus. „Sie — mit Marie? Aber freilich, weshalb nicht — und wenn es so ist, so nehmen Sie meinen besten Glückwunsch dazu — ich wüßte nicht, weshalb ich nicht dankbar sein sollte!“

Karlstein streckte ihm die Hand hin mit seiner eigenhändigen Mißbilligung, ihn mit einem Blick anschauend, in dem nichts als der Ausdruck der Ueberzeugung und wieder ein Zeichen der Unzufriedenheit nach der Freude lag.

„Aber“, fuhr er fort, „kommen Sie mit mir in den Garten hinaus, Doktor, weil uns hier jeden Augenblick einer meiner Streiber fänden kann. — Wenn ich im Garten bin — das ist strenge Confignie — dürfen Sie mir nicht folgen. Kommen Sie, wir haben ja jetzt ein wenig zu überlegen, denn ich, was das Ereigniß Charlotten beibringt werden soll, deren Opposition ich fürchte. Sie wissen, daß Marie von ihrem guten Willen bei einer Berathung abhängig ist?“

„Weder“, fiel Welsen ein, „weiß ich das, und auch wie entscheiden Ihre Frau gegen meine Verbindung mit Marie ist. Ich habe vor wenig Tagen bei ihr um Mariens Hand geworben und bin in der schönsten, rücksichtslosesten und bittersten Weise abgewiesen!“

„Ah — und Marie hat Ihnen dennoch das Jawort gegeben? Nun, wenn sie Sie liebt, so ist das brav und tapfer von ihr, es zeigt, daß sie ein richtiges starkes und

gesundes Herz hat, und dazu das Bewußtsein von dem ewigen und heiligen Rechte des Herzens, das sich keine Gesetze geben zu lassen braucht von dummen Testamenten und kranken vererbten Schwereisen!“

Sie gingen, während Karlstein dies mit einer bei ihm überragenden Wärme sagte, auf einem gelassenen Schlangenspfade dem kleinen Pavillon in der Ecke des Gartens zu, den wir kennen.

„Das scheint es zu beweisen“, antwortete Welsen ein wenig zögernd, „und es macht mich glücklich, daß ich glauben darf, es ist so. Doch gab mir Marie ihr Jawort in einem Augenblick großer Gemüthserschütterung, deren Gegenstand nicht ihre Neigung für mich, sondern eine ganz andere Angelegenheit war — Ihre Angelegenheit, Karlstein —“

„Meine Angelegenheit?“ rief Karlstein stehen bleibend und die Farbe wechselnd aus.

Welsen legte die Hand auf seine Schulter.

„Karlstein“, sagte er dabei bewegt und mit sehr sanftem, warmherzigen Tone — „ich fühle, was ich mir herausnehme, indem ich bei Ihnen davon beginne. Sie werden mir zürnen, Sie werden es unerhört finden — aber das wird mich nicht abhalten, offen mit Ihnen zu reden, als Ihr Freund in meinem Namen, als Ihr künftiger Schwager in Mariens und in Ihrer Frau Namen, für die ich ja auch wohl das Recht erhalten habe, einzutreten.“

Welsen“, rief Karlstein mit bleichen Lippen aus, „woon zum Teufel reden Sie, worauf wollen Sie kommen — nehmen Sie sich in Acht, es giebt Dinge, bei denen ich keinen Scherz verheiß!“

„Darum beschuldige ich auch nicht zu scherzen, sondern Ihnen nur einen auf Alles und Jedem gefakten Ernst zu zeigen, der sich jedoch durch keinen Vorwand und keine Drohung beirren läßt. Aber lassen Sie mich nicht in diesem Tone fortfahren, Karlstein, lassen Sie mich ruhig und kühl erzählen — finden Sie sich dann nachher von mir beleidigt, so können wir uns ja unter Beobachtung aller Formen der Höflichkeit und Courtoisie schließen oder schlagen oder was Sie wollen! Die Sache ist die, daß ich gestern Abend in Holtbad war — als Arzt des Aufsehers über das kleine Gut; daß ich dort auf Platner saß und von

ihm beschuldigt wurde, der Freund eines dort verborgenen jungen Mädchens zu sein; daß ich, empört darüber, mich unbedachtet in das Herrenhaus einbrang und so zur Entdeckung Ihres kleinen pikanten Romans oder, wenn es nicht das ist, Ihres tragischen Drama's kam, dessen lebensschmerzliche Szenen sich im Giebelzimmer von Holtbad abspielten —ardon, wenn Sie finden sollten, daß ich meinen Ver-satz nicht überzen zu wollen, verlezuge — ich weiß mich nicht besser auszudrücken.“

Karlstein stand tief erlabt und bestete seine großen blauen Augen mit einem unbefriedigten Ausdruck von Zorn und Schmerz auf den jungen Arzt. Dieser hatte über dem eine so beispiellose tiefe Erschütterung auszusprechen Blick Karlstein's fast jene rühige Entschlossenheit verloren — er füllte etwas wie Mitleid mit dem Manne, der vor ihm stand, und den seine Worte so wüthig außer Fassung gebracht zu haben schienen.

Karlstein wandte sich nach einer Pause, er streckte die Hand aus, um sie gegen die Wand des Pavillons, vor dem man stand, zu stützen und senkte den Kopf, als ob er mit den starren Blicken auf dem Boden die Antwort suche.

„Lassen Sie sich von der Thatfache meiner Entdeckung Ihres Verhältnisses nicht so übermüthigen, Karlstein“, sagte Welsen nach einer längeren Pause. „Ich denke, das Schlimme liegt in der Sache, in Ihrem Verhältnisse selbst, und das haben Sie längst Zeit gehabt einzusehen und sich klar zu machen — wenn Sie jetzt hören, daß ich es entbede, so ist dadurch nichts verschlimmert, denn ich komme ja als Ihr Freund, als ein Freund, der von Verlangen brennt, Sie daraus zu retten, zu Ihnen.“

Karlstein warfen den Kopf in die Höhe; in den Augen, die er auf Welsen warf, loderte etwas wie Zorn, in seinen Worten zitterte Zorn — ein Zorn, der doch Welsen etwas Fortwärtens und Gemachtes zu haben schien, als er mit erzwingenem Hohnlachen antwortete:

„Als ein Freund! Zu der That, als ein Freund. Schöne Freundschafft das, die damit beginnt, dem Unschuldigen die schmachvollste, böseste Auslegung unterzujubeln! Was berechtigt Sie anzunehmen, daß ich, indem ich ein armes verlassenes Geschöpf, das sich an meine Hilfe wendet,

London, 21. October. Dem Wiener Tagel. telegraphirt man: Man munkelt in den hiesigen politischen Kreisen von einem möglicherweise bevorstehenden Rom England in Egypten durch welchen die politische Welt, wie immer mit dem Anstöße des Engländers, der nur das Vorbild der nun folgen sollenden That gewesen wäre, mit einer vollendeten Thatfache überführt werden könnte. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um die Verwandelung Egyptens aus einem der Pforten unterstehenden in ein unter englische Oberhoheit zu stehendes Vice-Königthum. Auslands Einverständnis der Preis für das Gewächsenlassen derselben auf der Balkanhalbinsel — soll im Voraus fixergestellt worden sein. Die Reize des Hofes nach Koadia soll mit diesem Ereigniß in enger Verbindung stehen. Vorbereitungen der mit diesem Coup wachsenden Welt zusammenhängenden militärischen und maritimen Maßnahmen werden auf das Eifrigste betrieben. Die Kommandanturen in Malta und Gibraltar sind mit Verlegten, erst auf telegraphische Ordre zu erscheinenden Befehlen versehen worden. — Das vorstehende Nachrichten mit großer Vorsicht aufzunehmen sind, ist klar. Nicht minder klar aber ist es, daß in England sich große Unbequemlichkeit wegen der russischen Gesandte zeigt. So schickte der Globe einen sehr geharnischten Artikel mit folgenden Worten: „Wenn Rußland in die Bulgarei eintritt, würden wir sofort Konstantinopel besetzen, und die ganze Welt mag es wissen, daß wir gewonnen sind, es so lange zu besetzen, bis wir sicher sind, daß es nicht in die Hände einer anderen Macht fällt. Niemand, glauben wir, wird das für eine unumgähliche oder für uns schwierige Sache halten. Wir haben die stärkste Flotte der Welt und augenblicklich befindet sich ein hunderttausend großer Theil derselben in der Besitz-Bai, um unser Vorhaben unverzüglich auszuführen. Die Lage ist nun einmal so. Rußland will Konstantinopel, und um dahin zu gelangen, marschirt es unter dem Vorwande, das Loos der Griechen in der Türkei zu sichern, in die Bulgarei ein. England kennt seine Absicht und wird zu handeln wissen. Man hat oft gesagt, daß die Zeiten unserer Größe vorüber seien, man könne uns nicht zum Handeln erheben. Aber wenn unsere Ehre angetastet oder unsere Macht in Indien bedroht wird, dann möchten derartige Reden arg entäußert werden. Wir kämpfen nicht mehr für eine Idee, wir werden kein einziges Leben für die Türkei opfern, aber wir würden jedes Opfer für unser Reich bringen, das unsern Nachkommen unangetastet und stark zu erhalten unsere Pflicht ist. Will Rußland dies nicht glauben, um so schlimmer für Rußland.“

Vasel, 23. October. Die im Kantone Tessin herrschenden politischen Unruhen haben, wie den „Baseler Nachrichten“ aus Bellinzona gemeldet wird, neue Ausdehnungen seitens der Bevölkerung veranlaßt. In Stabio wurde gestern von den Ultramontanen auf die Liberalen geschossen, wobei zwei der letzteren getödtet, vier verwundet wurden. Brüffel, 23. October. Der „Nord“ veröffentlicht eine Depesche aus Wien vom 22. d. Mts., nach welcher der russische Botschafter in Konstantinopel der türkischen Regierung gegenüber auf die Forderung eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes bestanden und der Pforte die Gründe auseinandergesetzt, welche die russische Regierung veranlassen, sich bei einem sechsmonatlichen Waffenstillstand zu beruhigen. Man glaubt in Wien zu wissen, daß die Sprache des Generals Scharief in Konstantinopel eine äußerst gemüthigte sein und keineswegs den Charakter eines Ultimatum haben werde. Es liegen berechtigte Gründe vor zu glauben, daß die fünf anderen Großmächte den Vorschlag Rußlands unterstützen werden, nachdem Serbien und Montenegro

erklärt haben, daß sie nur einen sechsmonatlichen, höchstens einen zweimonatlichen Waffenstillstand zulassen würden.

### Stadt-Theater.

Halle den 20. October 1876.

**Schwere Zeiten.** Kuppel von Julius Rosen. Schwere Zeiten waren in Wahrheit der Anfang und die weitere Entwicklung des Krachens nicht nur für Geschäftleute, sondern auch vielfach für Private. Die Vertrauenslosigkeit des Publicums erlitt plötzlich einen starken Stoß. Durch mehr oder minder gute Verdrehungen der Geschäftslage in allen Tagesblättern wurde die Menge auf die bevorstehende Krisis aufmerksam und zugleich vorsichtig gemacht. So auch in der Residenzstadt L. Die daselbst erscheinende Hauptzeitung, „Die Leuchte“, brachte einen Artikel über die „schweren Zeiten“, welcher in ganz objektiver Weise die Verhältnisse behandelte und klar ausführte, woher das Uebel kam und wie demselben abgeholfen werden könne. Selbstredend war die darauf folgende Erregung. Auch in dem Schwalbach'schen Hause, einem fast mehr denn hundert Jahren bestehenden Bankgeschäft, erregte der Artikel Sensation, und nicht ohne Grund. Der zeitige Chef des Hauses hatte den großen Aufwand auch dann noch fortgesetzt, als bereits die Vorböten der Krisis durch verschiedene Verluste sich meldeten, nur um seiner endlich erfolgten Nobilitirung zu genügen. Er selbst erblickte in dem Artikel einen persönlichen Angriff und zwar aus dem Grunde, weil der Verfasser, Robert Mohr, seine Frau, als dieselbe noch der Bühne angehört, einmal geliebt hatte, aber von ihr zurückgewiesen war. Durch sein junges Auftreten verrieth Schwalbach, wie sehr der Anhalt seines Aufstieges ihn rührte, er wurde an sich selbst zum Verräther. Der Privatier Strum, Gemüthsgärtner a. D., konnte nur in Folge seiner geistigen Beschränktheit gleichfalls einen Angriff auf seine werthe Person in dem Artikel erblicken. — Doch hält es bei diesem Menschenfing nicht schwer, ein eines Besseren zu belehren. Die Krisis geht für das Haus Schwalbach nochmals vorüber: Die Bilanz ergibt keinen eigentlichen Konkurs und dadurch, daß Strum kein Geld im Geschäftsfonds, wird die Insolvenzerklärung vermieden. Seinen Abschluß findet das Kuppel in der Verköpfung Schwalbachs mit seiner Großmutter und in den Geirathen der beiden Journalisten. Außerdem giebt Schwalbach seiner Gattin gegenüber die bisherige Verschlossenheit auf, so daß auch in dieser Hinsicht Nichts zu wünschen übrig bleibt. Und das Alles vermittelt der Verfasser des mehrerwähnten Artikels, Robert Mohr, welcher die unglückliche Ursache des entstandenen Konfliktes im Hause Schwalbach wurde. Rosen läßt seinen Helden trotz der schweren Kämpfe, unter denen dieser sein Studium beenden und die jetzige Stellung sich erringen konnte, als lebenswürdigen Menschen mit tiefem Gefühl erscheinen. In ganz kurzer Zeit ist er der Liebhaber der Großmutter Schwalbach, einer in den Beurtheilungen ihres Standes alt und grau gewordenen Dame mit durchaus rechtlichem Charakter. Sie, die bisher sich einen Journalisten nur als häßlichen und verachteten Menschen mit scharfer Zunge gedacht hat, ist ganz erlöst, als sie hört, daß der Herr Mohr eine in grad und Handhüchlichen auftretende Persönlichkeit ist. Der jüngere Kollege unseres Helden und Mitarbeiter der „Leuchte“, Heinrich Hecht, ist gleichfalls ein prächtiger Mensch, der das Leben noch von der leichteren Seite nimmt und aus Mangel an Ueberflus stets eines Vorwärtiges bedürftig ist. Zur Belohnung läßt der Dichter beide Journalisten trotz der schweren Zeiten ganz respectable Geirathen schließen, Mohr mit Fräulein Schwalbach

und Hecht mit Fräulein Strum. Der Vater dieser reizenden jungen Dame, der Privatier Strum, kann den durch seinen Gemüthselbst reich gewordenen Mann nicht verzeihen, eine Persönlichkeit, wie sie uns im Leben häufig begegnen. Die Sorge um die bereinigte Verbeirathung seiner drei Töchter treibt wunderliche Blößen in dem Gemüthe dieses Mannes. Die älteste soll zu diesem Behufe das Schlichtschußlaufen lernen, — ein Stating Kind war bereits in seiner Wohnung erkrankt und auch Schwesig lösende Proben veranstaltet, — die andere das Tanzen und die jüngste zum Theater gehen. Vorzüglich lernen wir bios die Schlichtschußlaufende Theresie kennen. Der Chef des Hauses Schwalbach ist ein Mann, wie sie bereits hundertfach geschildert sind, und Buchhalter wie Freund Hofmann sind nur noch in alten Häusern anzutreffen.

Was die Ausführung betrifft, so hätte die Schlichtschußlaufende gefügt werden und die Scene im dritten Akt zwischen Schwalbach und Hecht ganz weglassen können, da die letztere doch etwas sehr epischenhaft ist. Doch das Talent des Dichters weiß Alles wohl in einander zu fügen und sein frischer unverwundlicher Humor hat uns wieder einen feinem Abend bereitet. Die Sprache fanden wir bedeutend distreter als in den „Citronen“.

An der Aufführung war Nichts auszuweisen, sie befriedigte nur von Neuem wieder, daß ein Ensemble für feitere Konversationsstücke leichter herzustellen ist, als für das erste Schauspiel und Drama. Herrn Kraus (Mohr) hatten wir für seine gute Leistung unsern Dank ab.

### Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 23. October.

#### Aufgeboren:

- Der Handarbeiter F. G. Francis und J. A. B. F. E. hner, Feldstraße 6. — Der Zimmermann F. Ch. L. Schröder, Herrenstraße 11, und M. L. W. Wolter, H. Sandberg 3. — Der Müller C. G. Fuchs, gr. Wallstr. 13/14, und W. L. M. S. Meyer, Gr. Wallstr.
- Geschiedenen:**
  - Der Seiler P. Dorenberg und C. S. Koch, Hanfstr. 3. — Der Post-Affistrent C. R. M. Huber und A. Wolff, Martinsberg 1. — Der Handarbeiter C. A. Vandermann und F. W. Franke, Herrmann, Neustadt 4. — Der Herrenkleidermacher F. W. B. Schomburg, Königsstraße 16, und L. A. A. Göttinger, Str. 17. — Der Fabrikarbeiter F. A. Kähler, Herrenstraße 6, und C. M. A. Schulze, Reilergasse 8. — Der Handarbeiter C. A. Müller, Wöllberg, und A. J. Möbius, Barabeklatz 6. — Der Kaufmann A. D. J. Endemann, Magdeburger, und C. K. Kraus, gr. Brauhausgasse 22/23. — Der Kaufmann J. F. W. Reinhardt, Herrenstraße 18, und C. G. E. Schüler, Leipzigerstraße 61.

#### Geboren:

- Dem Schuhmachereister F. Frommann ein S., Schützengasse 1. — Dem Handhüchmacher G. Sonnenmann eine T., Karlsstraße 8. — Dem Handarbeiter F. Peters eine T., Mühlstr. 1. — Dem Schneidermeister H. Knoche ein S., Leipzigerstraße 13. — Dem Maurer W. Schulze eine T., Bucherstraße 12. — Dem verheir. Kammmachereister A. Paul eine T., Schmeerstraße 5. — Eine unehel. T., Unterplan 7. — Dem Handarbeiter C. Hüpfel ein S., Geißstraße 37. — Dem Schuhmachereister G. Belgauer eine T., gr. Schloßgasse 8. — Dem Fabrikarbeiter H. Burckhardt eine T., Saalberg 22. — Dem Gelsieker F. Rade eine T., Beierstraße 5.

unterbringe und für es sorge, etwas Schlechtes thue, etwas, das im Grunde irgend das Licht der Welt zu scheuen hätte?“ Was mich dazu berechtigt? Nun, mein Gott, ich meine doch, diese Heimlichkeit, dieses Verstecken vor der Welt, und auch der offenbare Druck, der, wie Marie mir sagt, auf Ihre Seele liegt —

„Nun, zum Dank“, fiel Karlstein ihm ins Wort, „ich meine, es ist natürlich genug, daß er auf mir liegt, der Druck, und auf Ihnen würde er ebenfalls liegen, wenn Sie an ein Weib getreuer wären, das mit ihrem bösen gemeinen Mißtrauen Ihnen das Leben verbittert und Sie zwänge, Ihre unglücklichen Schritte so in Nacht und Nebel zu hüllen!“

Karlstein sagte dies mit einem so wirklich ungeheuerlichen Zorn, einer Bitterkeit, daß Belsen einen tiefen Blick in Karlstein's Seele werfen konnte und gemahrte, wie sehr er unter dem Charakter und Wesen seiner Frau litt.

Karlstein begann, wie um sich zu fassen, wieder langsam den Pfad zurückzuwandeln. Belsen blickte ihm, nun seinerseits ebenfalls ein wenig außer Fassung gebracht, nach — bis Karlstein ihn zu sich herauwies und langsam mit ihm weiter schreitend von Neuem begann.

„Ich will Ihnen sagen, was Sie wissen müssen“, sagte er. „Das fremde Mädchen, welches Sie in Holtbach gesehen haben, heißt Henriette Nicou. Während meines Aufenthalts in Bordeaux war ich mit ihrem Bruder, einem Ingenieur, bekannt und befreundet geworden und sah auch sie zuweilen. Beide Geschwister hatten nur sich, sie standen ganz allein im Leben und waren arm. Als der Krieg ausbrach und ich Frankreich verlassen mußte, hörte meine Verbindung wie mit allen meinen dortigen Bekannten auch mit den Nicou's auf. Ich hörte und sah nichts mehr von ihnen — bis vor ganz kurzer Zeit ich einen Brief von Henriette Nicou erhalte, der mir sagt, daß sie sich in der schrecklichsten Lage von der Welt befindet. Seit zwei Jahren ist ihr Bruder todt, seit anderthalb Jahren ist sie Gouvernante bei einer englischen Familie am Rhein, die, schon länger in zerrütteten Verhältnissen, plötzlich den Rest ihres Vermögens verloren und sie sofort entlassen hat, auch nicht im Stande ist, ihr ihr rückständiges Gehalt auszugeben.“

In dieser Lage wendet sie sich an mich. Sie hat kein Geld zur Heimreise und hat ja auch kein Heim mehr; ich bin ihr jedenfalls der nächste Helfer, wenn sie überhaupt Hilfe findet. Kann ich sie in dieser Noth verlassen? Nein; aber eben so wenig kann ich sie hier offen unter meinem Schutze, bei einer Familie hier in der Stadt etwa, unterbringen — meiner Frau willen! Sie würde mit ihrer Eifersucht mich zu Tode peinigen und selbst den Tod davon haben. Ich habe das Ausnahmsmittel ergriffen, sie in Holtbach unterzubringen — ich sehe dieses Ausnahmsmittel war ein unglückliches, denn sie ist da entsetzt — und jetzt, jetzt bleibt kein anderes, als sie von da zu entfernen, bevor es irgend bekannt wird, daß ich ihr Beschützer bin!“

Belsen hatte diese Aufklärung gesponnt angehört; sie genügte nicht ganz; die Gruppe welche er im Giebelzimmer zu Holtbach belauscht hatte, sprach zu deutlich von anderen Beziehungen Karlstein's zu der schönen Fremden: aber Belsen fühlte auch, daß ein weiteres Eindringen in die Sache von seiner Seite schwerlich zu einem Ziele führe, daß er am besten thue, sich befriedigt zu stellen und nur den folgen vorzubringen, die die Sache für Frau Karlstein, wenn sie davon erfuhr, und für ihn selber, wenn Plattner nicht distret war, haben konnte.

„Sie wollen das Mädchen von Holtbach entfernen“, sagte er deshalb; „vielleicht ist der Ausweg der beste; aber welchen Weg haben wir, Plattner mit seiner unglücklichen Auslegung meiner Beziehung zur Sache ungeschädlich zu machen? Sie begreifen, wie wenig gleichgültig sie mir sein kann, einem jungen, auf die Ehre und Achtung der Menschen angewiesenen Arzt, und daß ich einem Geschwäg darüber gründlich die Wurzel abschneiden muß —“

„Weshalb ein solches Geschwäg so fürchten?“ warf Karlstein ein. „Solche Verleumdungen finden ja bald wieder in ihr Nichts zusammen. Marie ist, sagen Sie, Ihre Braut, und also wird sie Ihnen glauben, nicht dem, was Herr Plattner und Fräulein Klottide schwätzen; und die Welt, wenn sie erfährt, daß Sie mit Marie verlobt sind, wird keinen Augenblick für möglich halten, daß Sie daneben in einem kleinen Waldschloß eine Geliebte verborgen halten! Das wäre denn doch zu grenzenlos dümm für einen Mann

der mit der reichen und schönen Marie Frankenberg verlobt ist!“

„Wohl wahr“, versetzte Belsen, „aber wenn erfährt die Welt, daß ich es bin? Marie wird sich nicht dazu bekennen, bevor sie die Einwilligung ihrer Schwäger hat, und wie sie den Widerstand derselben besiegen will — das sehe ich in der That noch nicht ab. Dieser Widerstand ist so heftiger, lebensschafflicher Art —“

Karlstein blieb stehen und verslang die Arme auf der Brust.

„Kaffen Sie das meine Sorge sein, Belsen“, sagte er „Ich gebe meiner Frau in allem möglichen Vermögen und Unvernünftigen nach, oder schweige dazu, weil sie eben lebend ist. Wenn ihre Unernunft aber so weit geht, sich dem Glück ihrer Schwester zu widersetzen, so werde ich ihr doch den Herrn zeigen. Gebulden Sie sich, bis ich den Augenblick mit ihr zu reden finde — dann aber auch werde ich in einer Weise mit ihr reden, daß Sie mit dem Erfolg zufrieden sein sollen. Von dieser Seite haben Sie nichts zu fürchten. Also abgemacht. Sie lassen den Plattner mit seinem Argwohn wider Sie seines Weges gehen, lassen ihn laufen, ohne sich um sein Geschwäg zu kümmern, ohne ihn durch weiteren Widerspruch zu Nachforschungen und Espionagen zu reizen. Denn wenn Sie ihn überzeugen, daß sein Verdacht wider Sie ungerichtet ist, so wird er ohne Zweifel weitere Spürreiter anstellen, und, weiß Gott wie bald, die Wahrheit entdecken, die ich so fürchten habe! Damit, für solche Selbstverleugung von Ihnen, für solch einen Verrathendienst verspreche ich Ihnen, daß Ihnen für Ihre Verbindung mit Marie aus dem Widerspruch meiner Frau kein Hinderniß erwächst! Die Hand darauf!“

Die Bedingungen des Bündnisses, das Karlstein in dieser Weise anbot, waren für Belsen's Leidenschaft zu günstig, als daß er nicht darauf eingegangen wäre. Er hatte wohl ein wenig das Gefühl, daß er, der ausbezogen, um über Karlstein zu siegen, jetzt durchaus nicht als Sieger dessen Bedingungen annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Verstorben:

Des Seilermeisters Fr. Steined S. Paul Hermann, 73 J. 7. M. 24. E., Nachenräume, Klausdorferstraße 6. — Des Scheidemalers H. Sprang E. Anna, 1. 3. 3. M., Diphthentisch, gr. Brauhausgasse 19. — Des Kürschnermeisters J. Zuber S. Johannes Nikolaus Pfister, 1. 3. 3. M. 25. E., Lungenerkündigung, gr. Ulrichstraße 52. — Des Koffertträgers G. Kückenburg Ehefrau Karoline geb. Wehrendt, 61 J. 2. M. 5. E., Schlegel, Freudenplan 8.

Lotterie.

(Opne Gewinne.)

Berlin, 23. October 1876.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 154. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn à 45000 M auf Nr. 56211.
1 Gewinn à 20000 M auf Nr. 79775.
3 Gewinne à 15000 M auf Nr. 20737 84102 und 87870.
2 Gewinne à 6000 M auf Nr. 69716 84714.
53 Gewinne à 3000 M auf Nr. 2586 3181 4304 6554 11671 12571 12770 12836 14170 14641 15493 15695 16032 20262 23229 24423 26634 27094 28991 29813 30327 34239 37188 37974 37886 39559 43586 47608 49543 49991 50766 54815 58036 58404 59770 62337 63257 68528 71559 80238 80446 81152 82106 82147 84710 85407 86584 87743 88500 89286 89518 92990 94239.
44 Gewinne à 1500 M auf Nr. 4121 4229 7828 9088 9406 10791 12233 15265 16064 16849 17167 20804 23351 24882 28672 29633 31001 34046 37021 37186 38406 40742 49296 49873 50407 50794 57815 59176 68761 69319 70243 71408 72925 75508 76446 77744 78607 81204 83651 86289 86482 87504 88462 89251.
69 Gewinne à 600 M auf Nr. 197 962 1019 1978 2045 2242 3100 4894 7152 7913 8409 8564 9658 14418 14624 15830 15902 16082 16087 16756 20508 26780 28433 28491 37319 38954 41178 42768 42918 44871 44952 45906 49454 51015 51056 52141 54981 55053 55562 60605 61576 67466 67788 69180 70891 71878 72906 73592 73603 73644 76101 77480 78487 78509 78670 79524 80572 82746 82756 82922 85963 86045 86549 88246 88418 88875 90726 93057 93965.

Wohnungen zu vermieten

3 Wohnungen, aus Stube, Kammer, Küche u. Zub. bestehend, sind in meinem Hause noch zu vermieten und zum 1. Januar oder früher zu beziehen. H. Künzel, Wuchererstr. 20. An der Poststraße, Topferplan Nr. 1, ist die zum 1. Januar 77 beziehbare Bel-Etage zu vermieten.

Eine Wohnung sofort zu vermieten in gr. Ulrichsstrasse 11. Wohnung für 70 M verm. Breitestr. 17. 9 Wohnungen im Preise von 20-70 M zum 1. Januar 77 zu beziehen Ludwigstraße 16.

Eine Wohnung

von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Entree, Speisekammer und nöthigem Zubehör ist in unmittelbarer Nähe des Gymnasiums zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Anzugeben Mittags von 12-2 Sophienstraße 1a.

Herrsch. Wohnung, 3 Stuben, 3 Kammern, sofort oder später zu beziehen Karlstr. 21a, 1. Etage. Helle Niederlage zu vermieten H. Steinstraße 6.

Einer anerkannt ordentlichen und sauberen (vorzugsweise kinderlosen) Familie wird gegen wenige Stunden (Mittags u. Abends) Portierdienst freie Wohnung, Heizung und Licht gewährt. Beste Empfehlungen und Bürgschaft erforderlich. — Briefliche freie Meldungen unter N. N. 19 postlagernd Halle a. d. S. abzugeben. (H. 52725)

Merseburger Straße 3,

unmittelbar am Bahnh., ist die vom verstorbenen Herrn Geheimen Bergrath Credner innegabte Wohnung (erste Etage) zum 1. Januar 77 zu vermieten. Gef. Meldungen im Fabrik-Comptoir am Bahnh. 9.

Königsstraße 5

ist eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten u. sofort oder später zu beziehen. Pr. 300 M Die 2te Etage Schmeerstraße 24, bestehend aus 3 Stuben, 4 Kammern, Küche etc., neu eingerichtet, ist sofort oder zum 1. Januar 77 zu vermieten.

Zu vermieten eine Wohnung von 4 St., 3 K. nebst Zubeh. und Garten N. Wühlweg 29.

Die Wohnung

Kammichstraße 15, 2. Et. 2 St., 4 K. u. Zub. für 480 M sofort zu vermieten. Näb. erh. Inhaber der Wohnung N. Fritzsche.

Aus Halle und Umgegend.

Gestern Nachmittag führte der Zimmermann Schröder aus Bülberg von Schmidt'schen Neubau in der Poststraße wo er beim Wachen beschäftigt war, zwei Stoch hoch herunter und war sofort todt. Ein Festtritt auf einen Plauerstein soll den Sturz veranlaßt haben. Die Leiche ist nach Bülberg geschafft.

Wie die „Saale-Zeitung“ vernimmt, ist in der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten eine neue Gehaltsliste für die städtischen Elementarlehrer zur Beratung gelangt. Wir sprechen unser Bedauern aus, daß dem am 11. d. d. Tagesblatte dergleichen Notizen nicht auch von berechtigter Stelle zugehen.

Im Interesse unserer Abonnenten haben wir der heutigen Nummer einen Comptoir-Kalender für 1877 beigelegt.

Stadt-Theater zu Leipzig.

Repertoire.

Nenes Theater.

Mittwoch den 25. October: „Wido“. Altes Theater. „Die Cameliendame“. Marguerite Gauthier — Marie Geistinger, als Oph.

Nachtrag.

Berlin, 23. Oct. Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Ludwigslust sind nachstehende Bestimmungen getroffen worden.

Sr. Majestät werden Mittwoch, den 25. October, Berlin auf dem Hamburger Bahnhof Nachmittags 4 1/2 Uhr verlassen und in Ludwigslust Abends 7 Uhr 40 Minuten eintreffen. Am Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. October, werden Sr. Majestät den Jagden in Ludwigslust beiwohnen und am Sonnabend, den 28. October, Morgens 10 Uhr, die Rückreise antreten. Der Anmarsch in Berlin wird Nachmittags 1 Uhr 20 Minuten entgegengesetzt. — Empfang und Begleitung finden auf dieser Reise nicht statt.

Wien, 23. October. Aus officiellen Kreisen verlautet, Ignatieff werde morgen, Dienstag, von sämtlichen großmächtigen Vertretern in Konstantinopel der Porte ein Ultimatum überreichen. Wenn dieser letzte diplomatische Schritt erfolglos bliebe, würden die Nordmächte gemäß der Reichsjustiz Anordnung den Weg der bewaffneten Unter-

vention beschreiten, deren Modus nach Oesterreich und Rußlands Vorschlag — Deutschland zu bestimmen hätte. (??) Wien, 22. October. Der plötzlich erfolgten Abreise des Königs von Griechenland wird in diplomatischen Kreisen große Bedeutung beigelegt. Man weiß bestimmt, daß König Oeorg noch am Freitag die Abreise hatte, mit dem Kaiser in Wien zusammenzutreffen, und gegen alles Erwarten gab er gestern Abend den Befehl zur Abreise. Diese rasche Aenderung, welche durch Depeschen, die aus Vrabia und Petersburg kamen, herbeigeführt worden ist, wird als ein Symptom für die unmittelbar bevorstehende Kriegserklärung Rußlands aufgefaßt.

Degetonend für die Situation ist wohl auch die Verschlebung der Reise des Kaisers zu den Jagden nach Böhmen.

Interessant und von großer Wichtigkeit ist die Thatsache, daß mit dem heutigen Tage die Ausrichtung jener Truppentheile unserer Armee, welche für den Krieges- oder Neutralitätsfall benötigt werden sollten, als vollendet zu betrachten ist. Der Kriegsminister, dessen Energie dies zu danken, war bereits gestern in der Lage, darüber hoheneres Bericht zu erlangen.

Konstantinopel, 22. October. Vom Kriegsschauplatz sind Nachrichten über bedeutende Erfolge des kaiserlichen Heeres hier eingelangt. Ignatieff soll das russische Ultimatum bereits überreicht haben. Trotzdem der Sultan und Midhat Pascha nachzugeben bereit waren, haben die Anschauungen des Großveziers und der Kriegspartei den Sieg davongetragen, und man erwartet noch hier vor Schluss des Monats die Kriegserklärung Rußlands.

Belgrad, 22. October. In russischen Kreisen wird erklärt, daß Rußland einschreiten wird, sobald die Türken Krujevac besetzen.

Hassler'scher Verein. Mittwoch Abends 7 U. Uebung. Cant. v. Seb. Bach. Anmeldungen neuer Mitglieder orbittet ich mir zwischen 3 u. 4 U. Nachm. C. A. Hassler.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

1. öffentlicher Vortrag Mittwoch den 25. October Abends 8 Uhr im Tunnel der Kaiser-Wilhelms-Gale. Herr Dr. Thammhain: „Was uns die Welt erzählt.“ Der freie Zutritt ist einem Jedem gestattet.

Restaurant Hoffmann. Mittwoch Schlachtfest.

Goldene Rose. Morgen Abend Pökelknochen.

Meissner's Restaurant. Heute Mittwoch Abend wilden Schweinsrücken mit saurer Sahne.

Münchener Keller. Giebidenstein. Heute Mittwoch Gesellschaftstag. Die erlen Panntuden.

Café David. Heute Dienstag Moc-turtle-Suppe. Gßt Erlanger dunkel.

Heute Abend Röstelwaden mit Sauerkohl, jeden Abend Kartoffeln kleine Ulrichstraße 4. G. Weise.

Großer Schlamm. Restauration v. Hrn. Schütz. Heute Abend Gesangsvorträge der Geschwister Hagel.

Hauschlüssel gefundnen Niemeyerstr. 11, p. Ein weißer Fudel

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Zu erfr. Wiener Bierhalle.

Kleiner gelber Dackhund abhanden gel. Abzugeben Agentur d. Tagesbl., Geißstraße 67. Ein kleines gelbes Hündchen zugelaufen bei Brandt in der Adler-Apotheke.

Eine Pferddecke von der Fleischergasse bis an die Schwemme verloren. Der eheliche Hinder wird gebeten, dieselbe Scharngasse 1 abzugeben. Eine Gans entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Schmeerstraße 27.

Eine Gans zugel. gr. Ulrichstr. 21, i. E. Bescheidene Anfrage.

Zeit wann und wo ist der Fischer, zur Zeit Kraller, W. Weistoff, wohnhaft Saalberg 13, Fischermessester gemorden?

Anzeige

jeder Art befördert porto- und spesenfrei an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, in Halle, Leipzigerstr. 102.

3. möbl. Wohnung, 1. Et. gelegen, auf Verlängen Pferdeshal u. Burdichens-tube Weidenplan 14, 1.

Fein möbl. Zimmer mit Schlafkabinett sof. o. 1. Nov. zu vermieten gr. Ulrichstr. 7, 1. Fein möbl. Zimmer billig zu verm. Harz 11, II rechts.

Möbl. Wohnung zu vermieten Auguststraße 3, II, Nähe der Leipzigerstraße. Fein möbl. Zimmer nebst Kabinett oder 2 Herren zu vermieten u. sofort zu beziehen Breitestraße 6.

Möbl. Stube u. K. an einen einz. Herrn sofort zu vermieten gr. Ulrichstraße 31. Eine möbl. Stube und Kammer, monatlich 3 M, zu vermieten alte Promenade 20. Eine möbl. Stube und Kammer ist sofort oder später zu vermieten Rathhausgasse 7, I.

Möbl. Wohnung zu vermieten H. Ulrichstraße 25.

Neue Promenade 14, I

ist ein f. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an einzelne Herren oder Damen zu vermieten. Fein möbl. Stube mit Kofst von 1 oder 2 Herren sofort zu beziehen Niemeyerstraße 15, II links.

Anst. Schlafstellen Rathhausgasse 8, I r. Anst. Schlafstellen Kellergasse 4. Anst. Schlafstelle H. Sandberg bei Stige i. R. Anst. Schlafstelle m. K. Gerbergasse 6. Anst. Schlafstelle m. K. Kapfenstraße 6. Anst. Schlafstelle Rathshof bei Stange. Anst. Schlafstelle Leipzigerstr. 8, Hof II. Anst. Schlafstelle Complatz 6, I. Anst. Schlafstelle Geißstr. 24, Hof I. II.

Ein solider Herr sucht sofort möbl. Stube u. Kammer in der Nähe der Universität zu ca. 8 M Hauptbedingung Nähe. Offerten unter K. K. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2-3 K. nebst Zubeh., wird sofort oder zum 1. Januar gesucht. Offerten abzugeben bei Gebr. Häber, Schmeerstraße 24.

„Zum alten Frik“, Rathhausgasse 10. Heute Mittwoch 1. großes Schlachtfest, Morgens 9 Uhr Wellfleisch, Abends Wurst und Suppe.

Montag in Annendorff bis nach der Bahn ein Granat-Kreuz verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Annendorff 65 oder Halle, Markt 5, Schmiedler Fudel.

# Annoncen-Annahmestelle

Die das „Berliner Tageblatt“ sowie für alle hiesige und auswärtige Zeitungen zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst, ohne Porto und Spesen befindet sich in der Annoncen-Expedition von

**Rudolf Mosse**  
Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 4.

## 3u Hochzeiten

bietet mein Lager die größte Auswahl von eleganten und nützlichen Präsenten in Silber sowie auch Alfenide:

Tafelaufsätze, Zuckerdosen und Schaalen, Weinkühler, Menagen, Arm- und Tafelleuchter, Frucht-Körbe, Serviettenbänder, Dessertmesser u. s. w. Suppenlöffel, Gemüselöffel, Esslöffel, Kaffeelöffel jeder Art im Einzelnen und Dutzenden.

**Wilhelm Körner,**  
großer Berlin 13.

Fabrik f. Gold- u. Silberwaaren.

kleine Bornholmer Vollerlinge, à St. 3 ½ erhalt. **Boltze.**

Lagerbier, 25 Kl. pr. 3 M., echt Berliner Bitterbier, 27 Kl. 3 M., echt Bairisch Bier, 16 Kl. 3 M., empfiehlt **J. F. Naumann,** Geiststr. und Promenaden-Gde.

## Bienenstöcke

unter 40 die Auswahl, volle und leere Waben, verkauft Vormitt. v. 9-12 Uhr

Gärtner Schotte, im Waisenhaus.

Täglich 100 Eier frische Morgen-Milch abzugeben. Näheres an d. Kaffinerie 6. Echten Holländer Tabak von J. Diben tot u. Söhne, Amsterdam, echten Bismarcker Tabak von A. Bisminger, Duisburg, Schmiedische Streichhölzer, pr. Paket 20 ½ empfiehlt

**O. J. Seldler, gr. Steinstr. 21.**

Veränderungshaber ein hübsches Haus zu verkaufen. Zu erfragen Herriettenstraße 5.

Leere Cement-Zücher sind zu verkaufen **Hilberger Mühle.**

Ein in sehr gutem Zustande erhaltener Zehner Leiterwagen mit neuen Rädern ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Ed. S. Reichardt, Bohlenhofstr. 3.**

**Geldschrank** verl. Bernburgerstr. 13b, p.

**N. Möbel u. Sophas** 5. Niemeyerstr. 11, p.

Sieben Stück **Truhentische** zu verkaufen

Leipzigerstraße 81.

Eine Partie leere **Cigarrenstücker** billig zu verkaufen gr. Ulrichsstraße 31.

Eine Ziege verkauft **Sommergasse 7.**

Von jetzt ab regelmäßig **Hüllen** in der

Stärkefabrik **Geiststraße 25.**

Neuer **Aleidersekretär** und **Sopha** billig zu verkaufen **Geiststraße 38.**

**30 Ananienvögel** verl. gr. Schlamme 2.

Ein **Schimmel, Doppel-Pony**, und ein

ziemlich neuer **Kollwagen** steht zum Verkauf

Grabenweg 15.

**Magdeb. Saurothel** bei **J. N. Strähner.**

## Auction.

Kommenden **Freitag den 27. d. Mts.** von **Vormittag 10 Uhr** ab versteigere ich gr. Brauhausgasse 28, im deutschen Saale: 1 gr. **Zthür. Aleiderstr.**, **Schreibst.**, **Glaservante**, 2 **Sophas**, 1 gr. **Spiegel mit Goldr.**, 1 **ovalen**, 1 **runden Tisch**, **Stühle**, sammt. Sachen in gutem Stande; ferner: getr. **Kleidungsstücke**, **Koffer**, 1 **doppelt. Jagdgewehr**, 1 **Unitare**, sowie ein gr. **Posten** wirklich feine abgel. **Das-Cigarren** u. a. S. m. gegen baare Zahlung.

**Schwemide, Auctionator.**

Ein kleiner **kupferner Dampfkegel** 1,25 Mtr. hoch und 72 Cntr. Durchmesser, petr. 3 Cntr. schwer, ist zu verkaufen. Näheres Auskunft wird im **Universitäts-Büreau** **Magdeburgerstraße 27**, ertheilt. **Königlicher Universitäts-Architekt** von **Eidemann.**

**Al. eis. Heizosen** zu verkaufen

**Laubengasse 2**, beim **Hausbesitzer.**

Ein **eiserner Stubensofen**, noch gut, ist

zu verkaufen **Vonienstraße 8.**

Heute treffen frische **Karpfen, Hechte, Schleyen, Zander und Aale** ein. **Ferd. Rummel & Co.,** Leipzigerstraße 98.

Feinste **Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsepökelfleisch, Teltower Rübchen, neue It. Maronen** empfangen und empfohlen **Ferd. Rummel & Co.**

Den Empfang von **Nouveautees** in **Pariser Hüten und Facons** für bevorstehende Saison zeige hiermit ergebenst an. **Marie Lotz,** (H 52720) große Steinstraße 70 (Gingang: Reumhäuser).

## Böhmische Salon-Kohle

beste Qualität pro Centner 80 ½ frei Haus. **Presskohlensteine** pro 1000 Stück 16-17 M. (H 52735)

**M. Lange, große Brauhausgasse 28.**

Erh. Mädchen empfiehlt **Frau Rawack, gr. Klausstraße 11, Geladen.**

## F. Schreyer's Café Royal

hält zur bevorstehenden Winterisation seine großen, elegant und komfortabel eingerichteten Localitäten hiermit bestens empfohlen.

Hochfeines **Cognac-Acien-Bier**, sowie das so beliebte **Coburger Vereinsbier** in belannter Güte.

Reichhaltige gewählte **Speisekarte**, billige Preise, aufmerksame Bedienung. **F. Schreyer.**

**Table d'hôte 1 Uhr.**

**Mittwoch den 25. October** in „**Thurm's Restaurant**“, kl. Klausstraße,

## Allgemeine Buchbinder-versammlung.

Tages-Ordnung: Anschließung an die Petition der Berliner Buchbinder und Buchgesellen an den Reichstag, betreffend: Abschaffung der Strafanfalls-Arbeit.

Sämmtliche hier in Halle in Condition stehenden Collegen werden hierzu freundlichst eingeladen.

Anfang Abends 8 Uhr. **J. N.: F. Hohmann.**

## Zwei grosse Doppel-Künstler-Concerte

am **Donnerstag den 26. October**, das erste in **Bellevue** Nachmittags 4 Uhr (Ende 7 Uhr), das zweite und letzte im **Neuen Theater** Abends 8 Uhr

von der von ihrer Kunstreise aus Philadelphia nach Wien zurückkehrenden

## Virtuoson-Capelle

unter Leitung ihres Capellmeisters **J. Rob.** bestehend aus 30 Künstlern der berühmtesten k. k. österreichischen Militär-Capellen in Uniform. Abwechslungsweise mit den beiden berühmten Virtuosen **Herrn Hermann** (Horn-Virtuose) und **Herrn F. Pilat** (Hörn-Virtuose) aus Prag.

Zur Aufführung kommen die größten und beliebtesten Ouverturen, Variationen, Fantasien, Potpourris etc., und zwar in jedem der zwei Concerte mit einem neuen Programm.

Entrée an der Kasse 75 Pfg.

Einzelne Billets zum Preise von 50 ½, sowie Familien Billets, für 4 Personen gültig, zu 1 M. 50 ½, sind von heute an bei **Herrn König**, Cigarrenhandlung, Markt- u. Schmeerstr.-Ecke, bis **Donnerstag Abend 6 Uhr** zu haben — Familien-Billets an der Kasse 2 M.

Programme à 10 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Da die Capelle wegen anderweitiger Verpflichtungen in Leipzig und Wien nur den einen Tag hier bleiben kann, können nur diese zwei Concerte stattfinden.

Die Preise an den Placaten sind ungültig.

## Bauer's Brauerei.

**Nathausgasse Nr. 3/4.** **Mittwoch Abend Schinken in Burgunder** empfiehlt **F. C. Müller.**

## Weidenhammer's Restauration.

**Mittwoch Schlachtfest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch**. Abends div. **Wurst** und **Suppe**. Bier ganz vorzüglich.

Für die Redaction verantwortlich **C. Bobardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

**B. Coburg, Weinhandlung u. Schoppen-Stube,** Barfüßerstraße 16, empfiehlt seine vollständig rein gehaltenen **Wesl., Rhein- und franz. Weine** zu äußerst billigen Preisen. **Kalte Küche.**

## Stadt-Theater.

**Mittwoch den 25. October 1876.** 27. Vorstellung im 1. Abonnement. Zum zweiten und letzten Male:

## Luftschlöffer.

Große Fosse mit Gesang und Tanz in fünf Bildern von **Wamstedt**. Musik von **Wopz.** **Schauspielpreise.**

**Donnerstag den 26. October 1876.** Neu! Zum 1. Male: Neu!

ganz neuer Ausstattung. Die **Costüme** sind nach **Pariser Figurinen** durchweg neu angefertigt.

## Mamsell Angot,

oder: **Die Tochter der Halle.** Große **komische Operette** in 3 Akten v. **Leocq.**

**Opernpreise.**

## Salon Agoston.

**Gr. Berlin.** **Dienstag den 24. October 1876.** Grosse brillante **Gala-Vorstellung.**

Gastspiel des **Herrn Charles Arbre** auf seiner Durchreise nach **Wien.** **Physik, Magie, Tischrücken, Diogenes-Laternen, Jukit, Hefenfler, Wunderfontaine.**

Anfang präcis **1/8 Uhr.** **Cassa-Öffnung 6 Uhr.** Das Lokal ist gut geheizt.

## Rosenthal.

**Mechanisches Theater.** **Mittwoch den 25. October:** **Der geizige Dufel**, oder: **Der taube 66jähr. Bräutigam.**

Fosse mit **Orang** in 3 Akten. **Kasseneröffnung 7 Uhr.** Anfang **1/8 Uhr.** **G. Grimmer, Mechanikus** aus **Croffen.**

**Louis Loy's berühmte Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung** 1000 Photographien täglich geöffnet früh 10 bis Abends 9 Uhr. Entrée 75 ½, — 6 Billets nur 3 M. **Stereoskop-Bilder zu ganz realen Preisen.**

## Kaisergarten.

**Auguststraße 9.** **Mittwoch Abend: Kartoffel-Butter.** **Donnerstag: Biskottuchen mit Meerrettig.** **Freitag Abend: Moc-turtle-Suppe.** **Cracauer Bier ff.** **W. Günther.**

## Café Royal.

**Heute Mittwoch Abend Moc-turtle-Suppe.** (Hierzu eine Beilage.)